

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratennahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittmannsdorf, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Keine größeren Kampfhandlungen im Westen.

Der Kaiser im Becken von Briey.

Berlin, 23. September. Auf seiner Fahrt zu den Kampftruppen im Süden unserer Front hat der Kaiser, wie der Kriegsberichter Karl Köhner meldet, die Verbände, die westlich zwischen dem alten deutsch-französischen Grenzstädtchen Tontsch und Metz, also im Raume von Briey und Conflans stehen, aufgesucht. Wieder hat er befohlen, daß hierbei jede parademäßige Form vermieden werde, er hat gewünscht, daß ihm Seligheit gegeben sei, die verdienten Offiziere und Mannschaften einzeln zu sprechen, ihnen Aug in Aug einzeln zu danken.

Neberaus eindringlich war eine kurze Ansprache, die er an anderer Stelle an einen Kreis um ihn versammelter deutscher, österreichischer und ungarischer Offiziere aus hier zum Kampfe eingesetzten Einheiten richtete. Er wandte sich zunächst an die deutschen Offiziere und sprach ihnen in starken, tiefergreifenden Worten seinen Dank aus für das, was sie im Laufe dieses Krieges für das Reich und seinen siegreichen Bestand geleistet, und wandte sich dann an die Offiziere der uns bundesbrüderlich verbündeten Armee. Er sagte:

„Und Sie, meine Herren, sind mit Ihren Verbänden zu uns an die Westfront gekommen als getreue Kameraden und Helfer, die uns hier in unserem schweren Kampfe beistehen wollen, so wie wir vorher mehr als einmal als getreue Kameraden und Helfer zu Ihnen kamen, im Seite an Seite mit Ihnen für unsere gemeinsame freie und starke Zukunft zu kämpfen. Auch Sie wissen, daß wir hier vielleicht vor harten Kämpfen stehen, und Sie wissen, wen Sie hier gegenüber haben. In Amerika drüben ist das Wort gefallen, die Amerikaner hätten den Willen, Eliaß-Vorbringen, das die Franzosen sich nicht selbst erobern könnten, der französischen Republik als ein Geschenk aus ihrer Hand zu übergeben. Es will scheinen, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um Taten an diese großen Worte zu knüpfen. Auch Sie werden, wenn erst die rechte Stunde kommen sollte, den Segnern mit meinen Truppen die rechte Antwort auf sein Unterfangen geben!“

Die Hindenburg-Stellung.

Ueber die jetzigen Kämpfe im Westen, insbesondere im Vorfelde der Hindenburgstellung und über das Wesen der Hindenburgstellung, schreibt Generalleutnant z. D. von Ardenne im „Berl. Tagebl.“ u. a.:

Die Operationsziele der deutschen Heeresleitung laufen zurzeit lediglich darauf hinaus, die feindlichen Heereskräfte abzunutzen, zu schwächen und endlich ihrer Stoßkraft zu berauben. Deshalb nehmen, wie auch die feindliche Presse mit Besorgnis bemerkt, die deutschen Nachhutkämpfe immer mehr an Schwierigkeit und Widerstandskraft zu. Der Vorstoß der Ententearmee von der Yser bis zur Aisne ähnelt immer mehr dem schwerflüssigen Strom erkaltender Lava, die endlich aufhören muß, ihre vernichtende Blutwelle weiter fortzuwälzen. In der deutschen Heimat wird man sich fragen, warum unsere Truppen sich noch im Vorfelde der Siegfriedstellung herum-schlagen, anstatt gleich in die Hauptkampffront zurück-zugehen, wo die Abwehr doch voraussichtlich wesentlich leichter sein muß. Diese Frage wird hervorgerufen durch eine irrige Auffassung der Art und der Verhältnisse unserer jetzt angenommenen Abwehrfront. Die Engländer nennen sie die Hindenburglinie und verraten dadurch schon, daß sie ihren Charakter vollständig verkennen. Es ist keine Linie, sondern ein kompliziertes quadratisches System von taktischen Stützpunkten und fortifikatorischen Verstärkungen, das von Cambrai bis La Fère, also etwa 60 Kilometer Frontbreite, eine Tiefe bis zu 40 Kilometer besitzt. Der Feind würde also einen granitnen Block von 2400 Quadratkilometern zertrümmern müssen, ehe er in der Lage wäre, seine Kräfte frei zu entfalten und höheren Zielen zuzusteuern. Die Zeit ist aber jetzt ein Akkorder der deutschen Heeresleitung. Der Winter naht mit eiligen Schritten heran. Er wird

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Dignuide und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Mours wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalschnitt südlich von Arleux gesteigert.

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Guislain östlich von Epehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Dmignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Kume erran seinen 41. Luftflug.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafte Ortungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 23. September, abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 23. September. (Amtlich.) Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 23. September. (Amtlich.) Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenkten unsere Unterseeboote

20 000 Brutto-Register-Tonnen

Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt: Kriegsanleihe zeichnen!

Marschall Foch seiner tropischen Hilfstruppen berauben. Innerhalb der französischen Stoßarmeen machen diese aber ein bis zwei Drittel der Frontstärke aus.

Die Schwierigkeit der Kriegslage suchen die feindlichen Berichte durch irreführende Meldungen zu verschleiern. Die englischen verkünden triumphierend, daß die deutsche Westanlinie, der letzte und stärkste Rückhalt der Hindenburglinie, durchstoßen sei. Die sogenannte Westanlinie ist aber nicht ein Reduit, sondern eine nördliche Verlängerung der Siegfriedstellung — gleich dieser tief gestaffelt. Die Engländer sind nur in die vordersten Gräben eingedrungen und innerhalb acht Tagen nicht weiter vorwärts gekommen. Ihr Nordflügel hat sich innerhalb der künstlichen Ueberhöhenungen, die deutscherseits durch Anstauungen der Scarpe und des Senébaeches und seiner Nebenflüsse verursacht worden sind, im Umkreis von Arleux vollständig festgefahren.

Die Kämpfe im Vorfelde der Siegfriedstellung haben einen doppelten Zweck. Einmal sollen sie die Vorwärtsbewegungen der Ententearmeen unter deren schweren Verlusten tunlichst verlängern, dann aber den deutschen Räumungsstruppen Zeit lassen, die Bauten, Deckungen und Unterlünfte zu zerstören, die die deutschen Nachhuten noch aus den Zeiten der englischen Okkupation des Jahres 1917 in Händen haben. Den Engländern soll nur ein Gelände überlassen werden, das die Unterbringung ihrer Truppen im Kampfe gegen die eigentliche Siegfriedstellung auf das äußerste erschwert. Ihr Angriffsgebiet soll der Wüste an der Somme gleichen.

Graf Burian will den Friedenspfad weiter verfolgen.

Berlin, 23. September. Der Montagsartikel des Chefredakteurs des „Berliner Tageblattes“, Th. Wolff, enthält Mitteilungen, die Graf Burian diesem über seine Note gemacht hat. Sie lauten u. a.: Die Aufnahme, welche die Note gefunden habe, konnte mich nicht überraschen, denn ich habe kaum anderes erwartet. Ich habe natürlich nicht geglaubt, daß sich die Entente von heute auf morgen bereit erklären würde, in Friedensverhandlungen einzutreten. In einer Situation, wie der gegenwärtigen, ist es von Zeit zu Zeit notwendig, mit Hilfe eines Reagenzmittels die Dinge klar hervortreten zu

lassen. Die Note war ein solches Reagenzmittel. Ich glaube, sie hat bereits sehr beachtenswerte Erscheinungen zu Tage gefördert und solche Erscheinungen werden wir schon in der aller nächsten Zeit gewiß noch manche sehen. Sehr beachtenswert ist z. B. die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Präsident Wilson geantwortet hat. Es kann das nur geschehen sein, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihm mit ihrer Antwort und ihren besonderen Wünschen dazwischen kämen. Er hat einer Verabredung zwischen ihnen vorbeugen wollen und darum hat er sich so beeilt. Das ist, wie gesagt, gewiß nicht uninteressant. Kleine Verstimmungen darüber dürfen in England und Frankreich, wie ja auch aus einigen Äußerungen der Presse dort hervorgeht, zweifellos vorhanden sein. Wenn meinem Schritte auch der Erfolg versagt war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen, so wird mich dies nicht hindern, den beschrittenen Pfad weiter zu verfolgen. Wir werden natürlich auch nicht gleich den nächsten Schritt tun, erst nach einer gewissen Pause, jedesmal, wenn uns der Augenblick dazu geeignet erscheinen wird, und stets in vollstem Einvernehmen mit unseren Verbündeten. Aber ich glaube, daß man nicht die Hände in den Schoß legen und die Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen darf.

Die U-Bootgefahr an der amerikanischen Küste.

Bern, 22. September. (B.Z.) Die amerikanischen Blätter von Mitte August berichten tagtäglich über erfolgreiche Operationen der deutschen Tauchboote an der Küste von Amerika. Sie scheinen es besonders wegen des Brennstoffmangels in den Ententeländern namentlich auf nach Europa bestimmte Petroleumdampfer abgesehen zu haben, aus denen sie gewöhnlich vor der Versenkung den eigenen Selbstbedarf ergänzen.

„Newyork Times“ vom 14. August meldet die Versenkung des amerikanischen Landdampfers „Frederik Kellogg“. „Evening-Post“ vom 16. August meldet die Versenkung des amerikanischen Schoners „Dorothy Barrett“ (2088 Tonnen) mit Kohlenladung an der New-Jersey-Küste und erwähnt die Vernichtung des britischen Dampfers „Penelope“. „Newyork Times“ vom 18. August meldet die Versenkung des britischen

Landdampfers „Mirto“ bei Cap Hatters. Die gleiche Zeitung berichtet, daß Tags zuvor ein eingeschommener unbekannter holländischer Passagierdampfer zwei Tagereisen vor der Ankunft von einem Tauchboot angehalten, ihm aber nach Prüfung der Schiffspapiere die Weiterfahrt gestattet wurde. „Evening Post“ vom 19. August meldet die Versenkung der norwegischen 2623 Tonnen großen Bark „Nordhav“ unweit des Virginia-Kaps, „Newport Times“ vom 20. August die Versenkung des norwegischen Dampfers „San Jose“. Die gleiche Zeitung erfährt amtlich, daß die Tauchboote zwei Kabelverbindungen zerstörten, und zwar bei Beginn der Operationen ein amerikanisches nach Westindien, ferner Mitte August ein französisches nach Westindien. Beide seien inzwischen ausgebessert worden. „Evening Post“ vom 21. August berichtet, daß ein Tauchboot den amerikanischen Dampfer „Triumph“ kaperte, ihn mit einer Besatzung, Kanonen und Funkenapparat verließ, und daß „Triumph“ dann auf den Neufundlands-Bänken bis dahin drei Fischerboote zerstörte. Alle Zeitungen bringen die sensationelle Geschichte, wonach der Kapitän eines versenkten amerikanischen Schiffes, der auf dem Tauchboot gefangen gewesen war, kurz darauf in einem Wirtschaftshaus den Offizier des Tauchbootes wieder erkannte, der offenbar in einem Fallboot gelandet war, um Informationen zu sammeln. Nach einer anderen Geschichte sagte ein Tauchbootoffizier den gefangenen Amerikanern, daß er zwei Tage vorher ein Newporter Theater besucht habe. Er zeigte die Abschnitte einer Eintrittskarte mit dem entsprechenden Datum vor.

Staatssekretär von Stein über unsere wirtschaftliche Zukunft nach dem Kriege.

Bremen, 23. September. (W.B.) Bei einem Empfang in der Bremer Handelskammer hielt heute abend der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes v. Stein eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Der Wunsch, über die uns und das ganze deutsche Volk bewegende Frage, wie sich unser Wirtschaftsleben nach dem Kriege gestalten wird, eine offene Aussprache zu pflegen, ist gegenseitig. Die Aussprache wird um so fruchtbarer sein, je zwangloser sie sich gehalten.

Ich knüpfe an die Bemerkungen Ihres Herrn Präses an und laum es nur als vollkommen richtig bezeichnen, wenn Sie, verehrter Herr Präses, den Ursprung aller gegenwärtigen und die Gefahr künftiger Bedrängnisse in England und in dem von England geführten Wirtschaftskriege sehen. Das sollte sich jeder an jedem Tage wiederholen, dann wählte er, wem unser Kampf zu gelten hat und wohin er zielen muß. Dann würde sich aber auch der durch Ihre Rede so erfreulich klingende Wille stärken, sich fremdem Zwange nicht zu beugen in der mutigen Zuversicht, daß Deutschland den Platz behaupten wird, den können und Gleis ihm in der Welt errungen haben. (Bravol) Ganz richtig ist es auch, daß dieses Ziel nur zu erreichen ist, wenn nach dem Kriege im Verkehr der Völker alle Schranken fallen, die über den berechtigten Schutz der eigenen Arbeit hinausgehen. Darum:

Keinen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.
Ein Friede, der das nicht enthält, wäre kein Friede. (Sehr richtig.)

Der Friedensvertrag kann uns aber nur insoweit sichern, als es sich um Maßnahmen der feindlichen Staaten handelt. Allein oder gerade auf wirtschaftlichem Gebiet kommt es nicht nur auf das an, was die Regierungen tun; ebenso wichtig, ja manchmal wichtiger ist, wie sich die Geschäftskleute verhalten. Für Deutschland glaube ich doch für einsehen zu können, daß Regierung und Geschäftskreise in dem ausgesprochenen Grundsatze einig sind: Kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege! Wird er uns aber aufgenötigt, und der Chor, der nach der in England angestimmten Weise aus dem Lager unserer Feinde herüberhallt, zwingt uns, damit zu rechnen, nun gut, so werden wir ihn aufzunehmen unter Entfaltung aller im deutschen Volke ruhenden Kräfte, auch hier in der Verteidigung, aber auch hier mit dem frohen Mute, der den Kampf in das Land des Gegners trägt und dort den Sieg behauptet. Doch davon ein anderes Mal, wenn es dahin kommen sollte.

Doch wollen wir wünschen und das Unsere tun, daß es verhütet wird und heute noch die Aufgaben ins Auge fassen, vor denen unsere Wirtschaft nach dem Kriege steht, auch wenn kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege folgt. Wir haben dazu allen Anlaß, denn auch in diesem Falle wird es

kein Leichtes sein, wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Wird es doch schon schwer genug sein, nur die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. In drei große Gruppen läßt sich, wenn ich richtig sehe, die Gesamtaufgabe fassen. In der ersten steht die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Rohstoffen; dann gilt es, die auf Krieg und Kriegsbedürfnisse gerichteten Betriebe den Friedensbedürfnissen anzupassen und endlich der deutschen Ausfuhr den alten und, wenn es geht, einen besseren Platz auf dem Weltmarkt zu sichern. (Bravo.) Eines bedingt das andere, und in jeder der drei großen Gruppen drängt sich die Fülle der Arbeit, neuer Arbeit, denn von den Wirtschaftsaufgaben, die uns schon im Kriege erwachsen sind, und auch noch geraume Zeit danach beschäftigen werden, den Fragen insbesondere der Ernährung, der Bekleidung, der Rohstoffverteilung und der Wohnungsfürsorge, sehe ich ganz ab. In den verschiedensten Abteilungen, aber doch mehr oder minder in allen Teilen des Reiches wird die Um-

stellung der Betriebe sich fühlbar machen und in untrennbarem Zusammenhange damit die Umwandlung unseres Feldheeres in das Arbeitsheer, am schwersten zu bewältigen an den Brennpunkten unseres Gewerbestandes.

Deutsches Reich.

— Eine Kanzlerrede. Wie verlautet, wird der Kanzler bereits am heutigen Dienstag im Hauptauschuß das Wort ergreifen. In politischen Kreisen herrscht die Meinung, daß für die Lösung der schwebenden Fragen neben den Beratungen der Berliner Fraktionsgruppen auch die zu erwartende Kanzlerrede ausschlaggebend sein wird. Allgemein besteht der Eindruck, daß eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung sehr bald gefunden sein wird.

— Zur politischen Lage. Die nationalliberale Fraktion steht, wie die „Nationalzeitung“ erfährt, nach wie vor auf dem Programm der Regierung Hertling-Friedberg-Payer und sieht keinen Grund, in ihrer Haltung eine Aenderung vorzunehmen. Namentlich ist man der Ueberzeugung, daß die gegenwärtigen Treibereien gegen den Reichskanzler an der Haltung der übergroßen Mehrheit des Zentrums scheitern werden. — Die Zentrumskommunikation hat sich, wie die „Germania“ schreibt, wie die anderen Reichstagsfraktionen auch in längerer Beratung mit der politischen Lage beschäftigt. Sie ist dabei, wie wir erfahren, einstimmig zu dem Beschluß gekommen, sich an einer Agitation gegen den Reichskanzler nicht zu beteiligen. Sie würde aber nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Sozialdemokraten in die Regierung eintreten wollen. Da ohne das Zentrum eine Volksmehrheit nicht gebildet werden kann, dürfte damit die politische Lage im wesentlichen geklärt sein.

— Staatsminister Dr. Helfferich ist, wie „W.B.“ hört, seinem Antrage entsprechend, von dem Auftrage der Wahrnehmung der diplomatischen Vertretung des Reiches bei der Regierung der russischen Föderativen Sowjet-Republik entbunden worden. Auf Wunsch des Reichskanzlers hat er sich bereit erklärt, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen weiter zu führen.

— Bevorzugung langgedienter Frontsoldaten. An den Chef des Generalstabes des Feldheeres hatte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt die Bitte gerichtet, daß für Unteroffiziere und Mannschaften nach längerer Dienstzeit die Beförderungsverhältnisse gebessert und ihre geldlichen Bezüge erhöht werden möchten. Im Auftrage des Chefs des Generalstabes des Feldheeres hat der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff auf das Schreiben erwidert: „Ich stimme dem in ihm niedergelegten Gedanken, unseren Unteroffizieren und langgedienten Mannschaften an der Front durch bessere Beförderung und Zuwendung pekuniärer Vorteile eine Anerkennung für ihre treuen Dienste und Aufmunterung zu geben, in jeder Beziehung bei. Ich habe daher Euer Hochwohlgebornen Schreiben unter Bestätigung dem Kriegsministerium zugesandt.“

— Elternbeiräte. Die unter Vorsitz des Kultusministers am 17. September stattgefundene Verhandlung über Schaffung einer einheitlichen Verwaltungsordnung für städtische höhere Lehranstalten und die Einsetzung von Elternbeiräten ergab, laut „Nordd. Allg. Ztg.“, daß über die Abgrenzung der Zuständigkeit für die Schulausschüsse vollständige Einmütigkeit noch nicht erzielt und die demnächstige Entscheidung des Ministers vorbehalten wurde. Bisherige Einmütigkeit bestand über die Schaffung von Elternbeiräten, von denen eine glückliche Vermittelung zwischen Schule und Elternhaus zum beiderseitigen Nutzen allgemein erwartet wird.

— Eine Wasserstraße zwischen Danzig und der Ukraine soll die regen Handelsbeziehungen, die stets zwischen Danzig und der Ukraine bestanden haben, festigen. In Danzig ist dieserhalb, wie der „Prometheus“ berichtet, bereits eine Kommission des ukrainischen Verkehrsministeriums vorstellig geworden. Man denkt daran, den schon vor Jahrhunderten benutzten Wasserweg Weichsel-Narew-Bug-Prisjet-Dnepr durch entsprechenden Ausbau zu einer Großschiffahrtsstraße werden zu lassen. Als Gegenprojekt soll neben der Wasserstraße Danzig-Cherwon auch die Linie Niga-Cherwon erwogen werden. Doch ist Niga bekanntlich während langer Wintermonate durch Eis gesperrt und ohne jede Verbindung mit dem deutschen Binnenwasserstraßennetz, während die Linie Danzig die kürzeste Verbindung zwischen dem mittel- und westdeutschen Wasserstraßennetz und den Wasserstraßen der Ukraine darstellen würde.

Vermischte Kriegsnachrichten. Erbitterte Kämpfe zwischen Cerna und Wardar.

Sofia, 23. September. (W.B.) Bulgarischer Heeresbericht über die Operationen vom 21. September: Vom Slumbi bis zur Cerna war das beiderseitige Artilleriefeuer an mehreren Punkten zeitweise sehr heftig. An der östlichen Cerna warfen unsere Einheiten mehrere serbische Abteilungen durch Gegenangriff zurück. Im Winkel zwischen Cerna und Wardar dauern die Kämpfe mit großer Erbitterung an. Nachdem im Laufe der letzten Tage heftige englisch-griechische Angriffe gegen unsere Stellungen am Dojran durch tapfere Truppen aus Dorostol und Sifstovo blutig abgefochten waren, nahm die Kampftätigkeit an dieser Front an Stärke ab. Im Strumataler Patrouillenzusammenstoß im Vorgelände.

Das englisch-türkische Ringen am Jordan.

Konstantinopel, 21. September. (W.B.) Die schweren Kämpfe an der Palästinafront dauern fort. Die Engländer führen ihren Angriff mit besonderem Nachdruck zwischen Küste und Eisenbahn. Zur Verkürzung unserer Front gehen unsere Kräfte auch östlich der Eisenbahn nach tapferer Abwehr aller feindlichen Angriffe beschlagsmäßig in neue Stellungen nördlich der bisherigen Linien. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 22. September. (W.B.) Tagesbericht. An der Palästinafront vollziehen sich unsere Bewegungen, die wir auch am Jordan einleiteten, in voller Planmäßigkeit und Ordnung. Unsere Nachhut leistet überall tapferen Widerstand. Aus einem in der Nacht vom 21. zum 22. September an der anatolischen Küste erschienenen feindlichen Flugzeuggeschwader wurde ein Flugzeug bei Karil durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen. Die Insassen, ein englischer Hauptmann und ein englischer Oberleutnant, sind gefangen. Ein zweites feindliches Flugzeug mit der Besatzung fiel bei Ari Burnu in unsere Hand. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Berlin, 23. September. Nach dem englischen Heeresbericht aus Palästina vom 22. September halten die englischen Kavallerieabteilungen in der Nähe des Sees Liberias Nazareth und die Bahn- und Straßenübergänge über den Jordan bei Jisr-ed-Damie. 18 000 Gefangene sind gezählt, 120 Geschütze wurden zusammen eingebracht.

Nach den letzten Nachrichten ist nicht zu leugnen, daß die türkische Front in Palästina westlich des Jordans von den Engländern durchbrochen worden ist. Starke Artillerieüberlegenheit und vor allem herangezogene starke indische Streitkräfte ermöglichten den Engländern diesen Erfolg. Das englische Oberkommando in Palästina scheint diesmal den Erfolg energischer auszunützen zu wollen, als nach dem Durchbruch bei Gaza. Die Lage der türkischen Truppen ist ernst; sie erscheint besonders dadurch bedenklich, daß die ausständischen arabischen Stämme die Rückzugslinien der Türken bedrohen. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte haben, nach dem „B. Z.“, noch nicht in den Kampf eingegriffen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. September 1918.

Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine.

Der Provinzialverband Schlesischer Gartenbauvereine hielt am Sonntag seine 34. Hauptversammlung im Landeshause in Breslau ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß dem Verband die Vereine Lublitz, Königszell und Friedland beigetreten sind, die Vereine Krusatz und Klettsdorf sind ausgeschieden. Der Beitrag wird vom nächsten Jahre ab auf 40 Pfg. herabgesetzt. Die Einnahmen der Prossauer Jubiläums-Stiftung betragen gegenwärtig 65 300 M. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Unger (Leobschütz) wurde der städtische Obergärtner Zahnradmit (Leobschütz) gewählt.

An diese Tagung schloß sich der Schlesische Kriegsgartenbautag unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Dieser begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden und der Presse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Den ersten Vortrag hielt die Hauptleiterin der städtischen Koch- und Haushaltungsschulen, Frä. Koubel (Breslau), über: „Schmackhafte Bereitung der zur Volksernährung wichtigen Gemüse mit in der Kriegszeit jedermann erreichbaren Zutaten.“ Sie schilderte insbesondere die Herstellung der Gemüse ohne Fett, die Schmachthastmachung und die Aufbewahrung. Alsdann sprach Obstbaulehrer Bauer (Liegnitz) über: „Ernte und Ueberwinterung der zur Volksernährung wichtigsten Gemüsearten in frischem Zustande, einschließlich der Kartoffel.“ Im großen und ganzen schildert er die Ernten für Gemüse als zufriedenstellend. Die Hauptfrage bleibe die Aufzucht des Gemüses in frischem Zustande. Das Gemüse müsse möglichst lange im Freien stehen. Nachdem noch Garteninspektor Langer (Prossau) über „Sparsame und zweckmäßige Aussaat von Gemüse zur Selbstgewinnung von Saatgut“ gesprochen hatte, fand eine Pause statt, in deren Verlauf u. a. auch Kostproben von in der städtischen Koch- und Haushaltungsschule in Breslau zubereiteter Gemüse usw. verabreicht wurden. Nach der Pause wurden noch zwei weitere Vorträge gehalten.

* Eröffnungsvorstellung im Stadt-Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag den 29. d. Mts. wird die diesjährige Spielzeit mit der Lustspiel-Novität „Meine Frau, die Hofschau-spielerin“ eröffnet. Am Montag gelangt das bekannte Lustspiel „Dr. Klaus“ zur Aufführung. Als erste Schauspiel-Novität wird für Dienstag „Hinter Mauern“ von Henri Nathanson vorbereitet. Trotz der äußerst schwierigen Verhältnisse hat Direktor Max Pötter ein großes Herren- und Damenpersonal zusammenstellen können, mit dem er sich die Gunst des Waldenburger Publikums zu erringen hofft. Der Spielplan umfaßt das moderne Schau- und Lustspiel, sowie Voffe, kleine Operetten und das deutsche Singspiel. Die Zwischenakts- und Begleitungsmusik stellt die Fürstl. Meißische Berg-Kapelle.

* Musikabend. Wir verweisen an dieser Stelle unsere Leser nochmals auf das am Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr, im Saale der „Gorsauer Bierhalle“ stattfindende Konzert der Breslauer

aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. September 1918.

Die Kleider- und Stoffversorgung der schlesischen Bevölkerung im kommenden Winter.

Den „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die in Betracht kommenden Textilfabriken mit sehr bedeutenden Aufträgen des Reichs zwecks beschleunigter Herstellung von Oberkleidung beschäftigt sind. In den nächsten Wochen dürften sehr bedeutende Stoffmengen zur Kleiderherstellung den zuständigen Stellen zugeführt werden. Unter diesen Stoffen befinden sich auch bereits die hochwertigen Erzeugnisse der Stapelfaser. Die Befestigung der Kommunalverbände mit Winterkleidung für die verdienstarmen Schichten der Bevölkerung wird im nächsten Monat lebhaft einsetzen. Es steht somit kaum zu befürchten, daß eine weitere Verschärfung der Stoffnot im nächsten Winter eintreten wird. Auch die Versorgung der Bevölkerung mit Wäsche dürfte in den nächsten Wochen auf eine gebesserte Grundlage gestellt werden können. — Ungünstiger liegt die Herstellung von Schuhwerk. Wenn auch Unterleder in den letzten Wochen wieder stärker geliefert werden konnte, und im Laufe dieses Monats voraussichtlich neue bemerkenswerte Zuteilungen erfolgen werden, läßt doch die Zuzunahme von brauchbarem Oberleder viel zu wünschen übrig. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Oberlederbelieferung bis zum Spätherbst größere Formen annehmen wird.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Landsturmann Alfred Gerth von hier. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Hauptlehrer Gustav Kittlas von der evangelischen Bahnhofschule in Nieder Salzbrunn verliehen. Ferner wurde dem königlichen Zollassistenten J. Wohl von hier das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Die Lebensmittelversorgung des Kreises Waldenburg hat schon vielfach Anlaß zu Erörterungen mannigfacher Art gegeben. Bei der morgigen Mittwoch abends 7/8 Uhr in der „Gorkauer Halle“ vom Kriegsauschuß veranstalteten öffentlichen Versammlung wird nach den Referaten der Vertreter des Kriegsernährungsamtes in der freien Aussprache Gelegenheit geboten, den maßgebenden Stellen auch die Wünsche der Bevölkerung des Kreises zum Ausdruck zu bringen. Möchten darum recht viele die bedeutungsvolle Versammlung besuchen.

* Festsetzung der Fleischration der Selbstversorger. Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes durch Verordnung vom 20. September 1918 auch die Sätze für die Selbstversorger festgesetzt, sodaß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtwiehfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildpret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September 1918 (RGBl. Nr. 126) in Kraft. Für Hauschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

* Die Versorgung schlesischer Städte mit Wintergemüse. Fast sämtliche schlesischen Städte haben in diesem Jahre durch Abschluß von Lieferungsverträgen ihre Belieferung mit Wintergemüse sichergestellt. Mit den Zufuhren des Wintergemüses an die Städte ist denn auch bereits in größerem Maßstabe begonnen worden. Namentlich die Zufuhren von Weißkraut haben einen starken Umfang angenommen, sodaß sich verschiedentlich Lager Schwierigkeiten ergeben und andererseits die Kommunalverwaltungen zum Abstoß überschüssiger Mengen an den freien Handel zwingen. Die reichliche Belieferung der Kommunalverwaltungen mit Spätgemüse setzt die Verwaltungen instand, auch den Kleinhandel mit Gemüse gut zu versorgen. Soweit sich die Verhältnisse heute schon überblicken lassen, dürfte die Winterversorgung der Bevölkerung mit Gemüse, namentlich Kraut, Mohrrüben, Kohlrüben und Karotten, wahrscheinlich auch Zwiebeln, falls die Lagerung zweckentsprechend durchgeführt werden kann, zu nennenswerten Schwierigkeiten keinen Anlaß bieten.

* Vaterländischer Frauenverein. Die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen wird am Montag den 21. Oktober, die Generalversammlung des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine der Provinz Schlesien im Landeshause zu Breslau abhalten. Am Tage vorher wird sie einem zum Besten der Krankenpflege des Vaterländischen Frauenvereins geplanten Konzert im Ober-Präsidium beizuwohnen.

* Der Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, dessen Hauptvorstand seinen Sitz in Leipzig hat, zählt in 93 Zweigvereinen 8363 Mitglieder, darunter 1257 Ehrenmitglieder. Aus den verschiedenen Stiftungen wurden im vorliegenden Vereinsjahr an 317 Bedürftige 6590 Mk. verteilt. Die vom Hauptverein gezahlten Unterstützungen erreichten die Höhe von 65 000 Mk., dazu zahlten die Zweigvereine aus ihren Kassen noch 25 605 Mk. Der Wert des Pestalozzihauses in Charlottenbrunn beläuft sich mit Einrichtung auf 110 000 Mk. und die diesem gehörige Erbschaft von Czner auf 19 400 Mk. Mit diesem hat der Hauptverein ein Vermögen von 335 489 Mk.

* Verbandstag der mittleren Post- und Telegraphenbeamten. Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hält vom 23. bis 26. September im Lehrervereins Hause in Berlin seinen 28. Verbandstag ab. Der Verband, der als hervorragendste Standesvertretung der mittleren Post- und Telegraphenbeamten über 89 000 Mitglieder in 41 Bezirks- und 350 Kreis- und Ortsvereinen zählt, hatte mit seinen ihm angegliederten Wohlfahrtsvereinen am Schlusse seines letzten mit dem 31. März 1918 abgelaufenen Geschäftsjahres ein Vermögen von 5 1/2 Millionen Mark ohne das rund 670 000 Mk. umfassende Vermögen seiner Bezirksvereine und ihrer Hinterbliebenen = Unterstützungsstellen, sowie seiner Kreis- und Ortsvereine. Zu den 8 Kriegsanleihen haben der Verband und seine Zweigvereine mit ihren Kassen insgesamt 1 780 000 Mk. gezeichnet. Neben inneren Verbandsangelegenheiten und Standesfragen wird sich der Verbandstag vornehmlich mit Fragen der Umgestaltung der Personalverhältnisse bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, sowie mit Beratungen über neue Grundlagen der Beamtenwirtschaft befassen.

„Nur um Dank von schönen Lippen zu ernten, habe ich die drei Ausreißer da draußen auflesen und zurückgebracht!“ sagte Herr von Greiffenstein lächelnd und begrüßte die Damen mit altväterlicher Grandezza. „Wollte dabei nicht versäumen, mein kleines Patchen zu begrüßen! Ach, der Junge macht sich!“ fuhr er fort, indem er den blonden Krauskopf des bildschönen Bubens, der ihm von dessen Vater Karl Hochfeld zugeführt wurde, freundlich tätschelte — „die ganze Frau Mutter in Liliputausgabe!“

Und während sich der Junge zutraulich an den vornehmen Herrn Vater schmiegte, ließ dieser seine Blinde auf den glücklichen Gesichtern rings im Kreise ruhen und verächtliche Toppnickend: „Kinder, Euch ist die Jagd nach dem Glücke zum Segen geworden — Ihr habt das Glück erreicht und haltet es fest!“

— Ende —

Zu der nächsten Nummer der „Geirigs-Blätter“ beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

„Das Schloss der Schwärze“

von **Anny v. Panhuys.**

Das Gedicht und spannend geschrieben, bietet dieser Roman eine angenehme, anregende Unterhaltungslektüre und dürfte sich somit gewiß wieder des ungeteilten Beifalles unserer verehrten Leser und Leserinnen zu erfreuen haben.

Hochachtungsvoll
Redaktion des
„Waldenburger Wochenblattes“

Logeskalender.

25. September.

1555: Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.
1839: * der Geolog und Paläontolog Karl Alfred von Zittel zu Wabblingen in Baden († 1904). 1849: † der Komponist Johann Strauß in Wien (* 1804). 1858: * der Geograph Albrecht Bend in Leipzig. 1876: † Ernst von Wandol, der Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde, in Wendegg (* 1800).

den, zeigt aber immer noch beim Sprechen die vornehmen, gelassenen Bewegungen, während sich bei seiner Frau ein ihr etwas matronenhaft gebendes Embonpoint entwickelt hat. Konrad Hochfeld und seine Frau sind die Alten geblieben — an der riefen Gestalt des ersten scheint die Zeit spurlos vorübergegangen zu sein und so ungeschminkt und derb ist seine Ausdrucksweise wie früher, als er eben eine mit dem Narbenn gepflogene Erörterung über die neuesten Werkzeugsmittel, ein Lieblingssthemma von ihm, mit den Worten fortsetzte: „Wir können sowohl Autos, wie Luftschiffe und Flugmaschinen gestohlen werden! Mich brächten keine zehn Pferde in so ein Ding! Prestier's, dann fahre ich mit der Eisenbahn, prestier's nicht, dann reit ich auf Schusters Hapfen — da bricht man wenigstens nicht so leicht den Hals! Dieses wilde Jagen in allen möglichen Mordmaschinen ist mir in der Seele zuwider — in dem Schnellfahrzug, der die Menschheit heute tageweise erfährt hat, da ist kein Segen drin!“

„Sekt ist der Papa in seinem Federwasser!“ flüsternte Hedwig ihrer Schwägerin zu; „komm, laß uns nach den Kindern sehen.“

Und geräuschlos erhoben sich die beiden schlanken Gestalten und gingen nach der unteren Garten führenden Treppe.

Unter hellem Jubel liefen drunten die vier unter der Obhut zweier Fräuleins auf dem Rundplatz des Hofensfeld'schen Gartens spielenden Kleinen den jungen Müttern entgegen, während ein fünftes, Friedwalds Nefthälchen, unter lautem Getöse seine Armdamen aus dem Korbliegen reichte. Das war ein Herzen, Tollen und Schäkern ohne Ende, bis plötzlich wie mit einem Banderschlage alle verstummten und aufmerklos nach der Mauer des Nachbargartens spähten, durch welche jetzt ein weißer, grünmrankter Durchgang nach dem Hochfeld'schen Garten führte. „Nun, „Nun“, „Nun“, hatte es mehrmals von dorthin gerufen und: „Papa, Papa“, schrien die zwei ältesten Bubens und rannten nach der Stelle, woher der Ruf gekommen war, während die Schwärze, so schnell es ihre Kleinen Beinchen vermochten, nachtrippelten, unterstützt von den beiden glücklich lächelnden Müttern. An dem Durchgang zeigten sich jetzt zwei in Louremanmägen gekleidete Männergestalten, die die ihnen entgegenbringenden Kleinen empornahmen und sie herzlich an die Brust drückten.

„Ihr seid schon zurück?“ rief Hedwig Friedwald ihrem Manne zu. „Wir erwarteten Euch erst mit dem Achthuhzunge!“ worauf Karl Hochfeld sich rückwärts wendete und auf den eben erscheinenden Baron Greiffenstein mit den Worten deutete: „Das haben wir dem Herrn Baron zu verdanken, der uns in seinem Wagen von Konrad's Grünhause bis hierher gefahren hat.“

* **Schlesischer Wandervogel-Gautag.** Die schlesischen Wandervogel hatten ihren diesjährigen Gautag am 5. und 6. Oktober in Schweidnitz ab. Dem Gange der Zeit entsprechend ist die Festfolge sehr einfach gehalten. Auch sonst drücken die Kriegsverhältnisse der Tagung ihren Stempel auf: Jeder Wandervogel muß seine Verpflegung mitbringen, auch wird von der Benutzung der Eisenbahn abgeraten.

* **Vorschüsse auf die einmalige Teuerungszulage.** Auf jenen ergangene Anordnung des Ministers ist allen im Schuldienst befindlichen Beurlaubten, die laufende Kriegszuwendungen erhalten, ein Vorschuß auf die im September zu zahlende einmalige Teuerungszulage unverzüglich zu zahlen, und zwar den Verheirateten und denen, die die Kriegszuwendungen für solche beziehen, ein Vorschuß in Höhe von 500 Mark und den Unverheirateten ein solcher von 350 Mark. Ausgenommen sind hiervon die im Seeresdienst befindlichen Lehrer. — Die königlichen Kreiskassen sind von den Regierungen angewiesen worden, die Vorschüsse sofort zu zahlen.

* **Die schlesische Flachsernte.** Wie wir hören, ist die diesjährige Flachsernte in unserer Provinz, die bekanntlich 50 Prozent der gesamten deutschen Flachserzeugung aufbringt, infolge der langen Dürre dieses Sommers nur mittel ausgefallen. Das Ertragnis schwankt zwischen 550 und 620 Kilogramm pro Hektar. Der diesjährige schlesische Flachsanbau wird auf rund 25.000 Hektar geschätzt, sodaß das Ertragnis 12 bis 15 Millionen Kilogramm betragen dürfte. Die in den baltisch-litauischen Gebieten zu erwartende Erzeugung wird auf 28—30 Millionen Kilogramm geschätzt. Ein Drittel der Flachserzeugung der baltischen Randgebiete erhält die Donaumonarchie laut staatlichen Vertrages. Die Aussichten der Rohstoffzufuhren an die heimische Textilindustrie sind somit nicht übermäßig glänzend, immerhin dürfte aber die Versorgung der Industrie sich besser als im Vorjahre gestalten.

* **Das Alte stirzt.** Die im heimischen Volksleben noch recht stark wurzelnden großen Gesindemietungstage — die sogenannten schlesischen Wutmärkte — sind durch die kriegswirtschaftlichen Einwirkungen in den letzten Jahren mehr und mehr erdrückt worden. Nunmehr hat sich der stellvertretende Kommandierende General entschlossen, diese Wutmärkte für Nieder-schlesien völlig zu verbieten. Es ist immerhin fraglich, ob dieses Stück farbenfrohen Volkslebens nach dem Kriege eine neue Stätte finden wird.

* **Silbergeldhändler.** Eine Nachrichtenstelle schreibt uns: In auffälliger Weise macht sich neuerdings Mangel an den kleineren Silbermünzen, besonders an Fünzigpfennigstücken, geltend. In dieser Münzsorte haben fortgesetzt bedeutende Ausprägungen stattgefunden, sodaß die Knappheit nur durch Zurückhaltung der Münzen erklärt werden kann. Das Silbergeld hat im Inlandsverkehr keinen höheren Wert als das Papiergeld; jede Zurückhaltung

kleinerer Münzen trägt aber zur Erschwerung unseres wirtschaftlichen Verkehrs und damit zur Teuerung bei. Ein größerer Vorrat an Silbermünzen ist auch für den Besitzer selbst nicht unbedenklich, wie sich daraus ergibt, daß in letzter Zeit bei Diebstählen den Tätern wiederholt erhebliche Summen an Silbergeld in die Hände gefallen sind.

* **Der Weinwucher.** Aus Breslau wird uns geschrieben: Wie wir hören, wird in nächster Zeit das Kriegswucheramt eine Kontrolle der Weinhändler und Weinschanklokale bezüglich der Höhe der Weinpreise vornehmen lassen. Zu den bisher abnormen Preisen wird in den meisten schlesischen Weinsorten ein Steuerzuschlag bis zu 20 Prozent erhoben, sodaß vielfach eine Steigerung der Weinpreise bis zu 300 Prozent gegenüber den Friedenspreisen erzielt wird. In den nächsten Tagen findet eine Reichskonferenz bezüglich der Gestaltung der Weinpreise statt. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß bei dieser Konferenz die Einführung von Höchstpreisen beschlossen werden wird. In diesem Fall dürfte eine einheitliche Regelung der Weinpreise für das ganze Reich durchgeführt werden.

Aus der Provinz.

Breslau. Käse als Schweinesutter. Die Vorloshändlerin Else Kwasz hatte 3 Zentner völlig verdorbenen Käse angekauft, den sie unter der Bezeichnung Neuschaffler Käse in den Handel brachte. Die K. hatte fast ausschließlich arme Leute zu Kunden, denen sie den Käse mit 1,50 M. das Pfund verkaufte. Einen Zentner von dem Käse hatte sie bereits verkauft, als auf Beschwerde bei der Polizei der Rest von 2 Zentnern bei der K. beschlagnahmt wurde. Der Käse war zur Nahrung für Menschen vollständig ungeeignet, und die Polizei veranlaßte, daß derselbe restlos als Schweinesutter verwertet wurde. Wegen Höchstpreisüberschreitung und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte die Kwasz einen polizeilichen Strafbefehl über 150 Mark erhalten, gegen den sie Einspruch erhob. Sie stand am Sonnabend nunmehr vor dem Schöffengericht. Der Vorsitzende riet ihr, den Einspruch zurückzunehmen. Die Angeklagte wollte zunächst davon nichts wissen, schließlich bestand sie sich aber doch dazu, zu erklären, daß sie die 150 M. bezahlen wolle.

Schweidnitz. Eine folgenschwere Fleischvergiftung hat hier zahlreiche Opfer gefordert. Es ergab sich, daß die Vergiftungen hervorgerufen wurden durch den Genuß von Fleisch eines in hiesigen Schlachthof noiegeschlachteten Pferdes, dessen Fleisch nach der tierärztlichen Kontrolle für einwandfrei befunden war. Tatsächlich sind auch jene Personen, welche das Fleisch in gekochten Zuständen aßen, nicht erkrankt. Anders jedoch war es bei jenen, welche das Fleisch roh aßen. Bei diesen traten schwerste Vergiftungserscheinungen mit qualvollen Magen-schmerzen ein, die im Laufe des Tages immer bedenklicher wurden. In den Vormittagsstunden verstarb ein zweijähriger Knabe und der neunjährige Schüler Weigelt, der Sohn einer Witwe, während die übrigen Mitglieder der Familie erkrankt sind. Vielfach liegen ganze Familien schwer erkrankt darnieder.

Reichenbach. 20.000 Zentner Zuckerrüben gestohlen. Wie einschneidend die unzähligen kleineren und größeren Gelddiebstähle, die jetzt an der Tages- oder vielmehr Nachtordnung sind, für unsere Landwirtschaft werden können, zeigt eine interessante Feststellung, die in der Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins getroffen wurde. A fragen haben ergeben, daß die Unbauer von Zuckerrüben durch Diebstähle auf das schwerste geschädigt worden sind und es wird die im ganzen Kreise gestohlene Menge an Zuckerrüben mit 20.000 Zentnern berechnet. Und das nur in einem einzigen Kreise!

Münsterberg. Fünf Einbrecher und Helfer, die an den Lebensmittelmarken-Diebstählen im Landratsamt in Münsterberg beteiligt sind, standen in erster Verhandlung unter Anklage. Seit 1917 wurden fortgesetzt große Mengen Lebensmittelbogen entwendet. Als Haupttäter konnten unter dem eigenen Büropersonal die Kassengehilfen Hermann Herda und Georg Seibel ermittelt werden. Als Helfer kamen die Mutter des Herda und die Witwe Seibel und deren Tochter Elisabeth in Frage. Das Urteil lautete gegen S. mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis auf 4 Monate Gefängnis, gegen seine Mutter und Schwester auf je einen Tag Gefängnis, während die Verhandlung gegen Herda vertagt wurde.

Glogau. Ein Einbruch in das Landratsamt wurde in vergangener Nacht verübt. Zweifellos hatte der Einbruch der Erbeutung eines Betrages von 87.000 Mark, dem Erlös aus der gestrigen Ochsenversteigerung, gegolten. Aber noch gestern war der Betrag auf das Konto der Landwirtschaftskammer Breslau eingezahlt worden.

Ruhren. Die Kindesaussetzung. Als Mutter des auf einem Lüßener Felde ausgelegten Kindes, worüber wir berichteten, wurde eine bei einem Stellenbesitzer in Eichberg in Diensten stehende Magd aus Streik ermittelt. Das Kind befindet sich jetzt bei der Mutter der Magd in Pflege. Scham über ihren Fehltritt hätte die Magd fast zur Kindesmörderin gemacht. Nur einem glücklichen Zufall hat sie es zu verdanken, daß sie vor diesem Verbrechen bewahrt wurde.

Oppeln. Das Brüdchen erschossen. In dem benachbarten Orte Zebitz erschoss der neunjährige Sohn des Einliegers Friedrich Muth während der Abwesenheit der Eltern in der Wohnstube beim Spielen mit einer Flinten sein dreijähriges Brüdchen. Der aus nächster Nähe abgefeuerte Schuß zerschmetterte den Kopf des Kindes, sodaß der Tod sofort eintrat.

Die Toga nach dem Stille.

Ergänzung von Fritz Mitzel.
Nachdruck verboten.

Und während Herr Hohenfels gerührt seine Tochter in die Arme schloß und den Frauen erzählte, welche hochherzige Missetaten ihm soeben der hochwürdige Hochfeld gemacht hatte, öffnete sich die Tür und Karl Hochfeld trat, von seinem Vater begleitet, freudbejahend in das Zimmer. Mit offener Herzlichkeit trat ihm der Herr des Hauses entgegen und sagte: „Ihr reiches Sommer bewahrt mir, daß Sie Ihre Bestimmungen nicht geändert haben, lieber Freund! Kon ganzem Herzen heiße ich Sie willkommen — machen Sie mein Glück!“

„Und ersehen Sie uns den Sohn!“ fügte Frau Hohenfels mit trübenden Augen hinzu, indem sie Karl freudvoll die Hand reichte und zu der hoch erroteten Emilia führte, die in wortlosem Stille dem Schreien an die Brust font.

Herr Hohenfels aber nahm den gerührt im Hintergrunde stehenden Vater Karls an der Hand und führte ihn vor das Bild: „Die Toga nach dem Stille.“

„So haben Konrad und Albrecht doch noch in späten Tagen das Glück erreicht“, sagte er, dabei lächelnd. „Wir wollen es festhalten, lieber Nachbar, wollen als die späten Entfel der beiden Stillsänger das erfüllen, was ihr Vater von Ihnen gefordert hat: in Einklang und Liebe einander anzukommen!“

Und Konrad Hochfeld brüllte herrschaftlich die borgebotene Hand und sagte einfach: „Das wollte Gott!“

Das war vor vier Jahren gewesen. Am dem heutigen Samstagsmorgen wollte sich wieder ein benanntgleicher Himmel über Waldenburg und seine herrliche Umgebung und lockte mit seinem blendenden Sonnenschein die Erholungsbefürhtigen nach den in hellem Grün schimmernden Wäldern der umliegenden Berge. Gleich zumeist festschritt man sie trotz der borgebotenen Nachmittagsstunde auf den vielen Stromenadenwegen dahingehend, wenn man die Höhe des Burgfelsens erstiegen, wo in der Kamme des Gartens ein gemütlicher Saftestisch gedeckt war. Stimmvoll lagten sich hier bei schönen Wetter die beobachteten Kommissen Hohenfels und

Hochfeld zusammen, um in hezigenem, von keinem Mißton getriebenem Zusammensein einige Stunden zu verplaudern und die Ereignisse der Vergangenheit immer wieder lebend passieren zu lassen. Heute waren nur die beiden alten Ehepaare und die beiden jungen Frauen Gebold und Emilia am Abend — Wilhelm Friedrich und Karl Hochfeld waren bei dem herrlichen Wetter, wie sich der alte Hochfeld ausdrückte, „sogar in aller Stille ausgeglichen“, um in den Bergen herumzuarbeiten, denn sie hatten ihre alte Passion — das Wandern in Gottes freier Natur, auch in dem Ehepaare nicht aufgegeben. Ihre jungen Frauen konnten ihnen das Vergnügen von Bergen — waren doch die beiden Männer während der ganzen Woche anstrengend in ihrem Berufe beschäftigt und empfanden es somit als dringendes Bedürfnis, sich des Sonntags in der freien Luft der Berge zu ergehen. Wilhelm Friedrich befürchtete noch seine alte Stellung bei dem Reichthum Konrad u. Co., während Karl Hochfeld bei seinem Schwiegervater als Reichthum der Firma Albrecht Hohenfels eingetreten war und diese durch seinen Fleiß und seine Umsicht wieder zur höchsten Blüte gebracht hatte. Vor drei Jahren, kurz nachdem die beiden Paare vor dem Altar der Marienkirche gestanden hatten, war es anders gebunden; nicht etwa, daß die jungen Ehepaare ihren besseren Vätern antide zu Hause geliebten allmonatlich mit von der Partie. Dann aber waren Seiten gekommen, in welchen sich das von selbst verbod. Gedächtnis Storch schloß in der Nähe des Burgfelsens sein Standort aufgeschlagen zu haben, denn fast in jedem Jahre war er in den benachbarten Gärten, sowohl hüben wie drüben zu Wasser und legte jedesmal einen funktelnahmen kleinen Erdenbürger in die Wiege. Bei Friedrichs war er bereits dreimal gewesen, während er im Laufe Hohenfels erst abwechselnd seine Prämien und schließlich die Mittelnarte abgegeben hatte — Grund genug für die von ihm beobachteten jungen Mütter, ihrer Wanderlust Bügel anzulegen und sich ausschließlich mit ächtlicher Sorgfalt den reinigen Fleinen umgebenden Weiser Gangweins zu widmen.

So saßen denn heute die beiden älteren Ehepaare mit den jungen Frauen in der Kamme des Burgfelsens, von welcher man eine herrliche Aussicht auf die Berge genoss. Herr Mitzel bracht Hohenfels in ebenfalls ganz weiß genort-

Sopranistin Martha Mirus-Nichter, der Breslauer Pianistin Hebe Guttmann und des 3. Zt. selbstgekauften Tenors Karl Mirus. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Programm zu diesem Konzert von Martha und Karl Mirus auf Einladung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Schloß Primtenau zum Vortrag gelangt. Karten sind im Vorverkauf des Sahn'schen Zigarrengeschäftes zu haben. (Näheres s. Inserate und Plakate.)

Letzte Telegramme.

Der Reichskanzler über innere Reform und gleiches Wahlrecht.

Berlin, 24. September. (WZB.) Zur heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages sind erschienen: Reichskanzler Graf von Hertling, Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Hünke, sowie eine Anzahl anderer Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte. Der Vorsitzende Abgeordnete Gbert eröffnete die Sitzung und führte aus: Entgegen früheren Abmachungen, die Verhandlungen erst Ende Oktober wieder aufzunehmen, liegen der Friedensschritt Oesterreich-Ungarns und andere Fragen die Berufung des Hauptausschusses zu einem früheren Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen. Nach Vereinbarungen mit Vertretern der Regierung soll zunächst der Reichskanzler das Wort erhalten, sodann der Kriegsminister über die militärische Lage berichten. An dritter Stelle wird der Staatssekretär des Auswärtigen und endlich der Vizekanzler das Wort nehmen. An die Darlegungen der Regierung soll sich eine allgemeine Aussprache über die

politische und militärische Lage anschließen. Ob diese heute schon oder erst morgen beginnen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Hierauf ergreift Reichskanzler Graf v. Hertling das Wort und bespricht die allgemeine politische Lage, die Verhältnisse in der Heimat, die inneren Reformen, das preussische Wahlrecht und die Vorbeugung künftiger Kriege.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe.

Hannover, 23. September. Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank zeichnete auf die neunte Kriegsanleihe für ihre eigenen Bestände, wie bei jeder vorausgegangen, eine Million Mark.
Senftenberg, 22. September. (WZB.) Die Ise-Bergbau A.-G. zu Grube Ise zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe für sich 2 000 000 Mark.

Berlin, 23. September. (WZB.) Aus den Kreisen von Siemens und Schudert werden auf die 9. Kriegsanleihe 20 Millionen Mark gezeichnet. Das Bankhaus Mendelssohn und Co., das zu den acht Kriegsanleihen zusammen 160 Millionen Mark als eigene Zeichnung ohne die Zeichnungen seiner Kunden angeordnet hat, zeichnete auf die neunte Kriegsanleihe vorläufig 20 Millionen Mark.

Fortdauer der schweren Kämpfe an der mazedonischen Front.

Sofia, 23. September. (WZB.) Generalstabsbericht vom 22. September. Mazedonische Front: Westlich des Därida-Sees und an der Tschirwana Stena eine Zeitlang heftiges Geschützfeuer seitens des Feindes. Am Perister und nördlich von Bilibia wurden Sturmabteilungen

gen des Feindes nach einem Handgemenge zurückgeworfen. Wir machten Griechen und Franzosen zu Gefangenen. Westlich der Tschirwana bestanden unsere Bataillone schwere Kämpfe mit starken feindlichen Kräften um die Höhen südlich von Troiaki und Drenovo. Infolge Zurückbiegung der Front in dem Winkel zwischen Tschirwana und Warbar wurden unsere benachbarten Truppenteile auf neue Stellungen südlich vom Perister und nördlich vom Dojran zurückgenommen.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater findet auf vielseitiges Verlangen abermals ein dreitägiges Gastspiel der beliebten Kinodarstellerin Lotte Neumann statt, die in dem vieraktigen Filmdrama „Die Richterin“, das nach dem bekannten Roman von Hans Land dramatisiert ist, die Hauptrolle spielen wird. Ferner bringt der neue Spielplan das humorprühende Lustspiel „Dene Fröhlich, S. m. h. S.“

Das Union-Theater hat sich als neues Jugutid das beste Filmwerk von Fern Andra: „Eine Motte flog zum Licht“, gesichert, dessen reizvolle Handlung in Jurtustreihen spielt. Außerdem gelangt das heitere Filmtück „Der Kammerdiener der Fürstin“ zur Aufführung, das überall große Lacherfolge erzielt.

Wettervorhersage für den 25. September:

Veränderlich, aber zuweilen aufheiternd.

Druck und Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldverschuldung zum Preise von 97,80 für Mk. 100,00

4 1/2% Deutsche Reichsschuldverschuldungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120% zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2% Deutsche Reichsschuldverschuldungen, welche mit 110, 115 bis 120% rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Mk. 100,00 bis herab auf Mk. 1,00 erfolgen.

Auf mündellichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen.

Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schwelbitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicherer Mietfächern unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Weißkrautverkauf.

Allen Gemüsehandlungen ist Weißkraut zum freien Verkauf überlassen worden. Der Abgabepreis beträgt 10 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 24. September 1918.

Der Magistrat.

Frostfreie Keller

zum Kartoffeleinlagern werden vom 1. November 1918 ab gesucht. Angebote mit Angabe des Fassungsraumes und der Miete bald erbeten an

Magistrat Waldenburg, Abteilung VIII.

Preisüberwachung und Preisprüfung von Bekleidungsgegenständen.

Um den übermäßigen Preissteigerungen entgegenzutreten, wird hiermit auf Grund des § 5 Abs. 1 und 3 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. September 1915 angeordnet, daß die mit Bekleidungsgegenständen handelnden Geschäfte in der Stadt Waldenburg sofort eine Auszeichnung der feilgebotenen Waren bereit vornehmen, daß auf jeder Ware der Einkaufspreis und eine kontrollierbare Angabe des Verkaufspreises, mindestens aber ein Hinweis auf das Einkaufsbuch oder auf die Rechnung deutlich sichtbar vermerkt ist. Es wird in nächster Zeit eine Revision der fraglichen Geschäfte auf die Durchführung obiger Anordnung durch Mitglieder der hiesigen Preisprüfungsstelle stattfinden und gegen die Geschäfts-Inhaber, die vorstehender Anordnung nicht nachgekommen sind, wegen Unzuverlässigkeit vorgegangen und deren Bestrafung auf Grund des § 19 obiger Bekanntmachung herbeigeführt werden.

Waldenburg, den 21. September 1918.

Die Preisprüfungsstelle.

Dr. Erdmann.

Seitendorf.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. noch im Rückstande sind, werden an die umgehende Einzahlung der Anmeldung und Zahlung der Steuer mit dem Bemerkten erinnert, daß die Rückständigen nunmehr ihre Bestrafung zu gewärtigen haben. Die Anmeldung ist an den Kreis-Ausschuß in Waldenburg zu richten.

Seitendorf, 23. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-8 Uhr, Mühlenstraße 25, I

Uneigentliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Oberlausitzer Landständische Sparkasse

besteht seit 1830. Mündelsicherheit.

Einlagen mit Reserven über 121 Millionen Mark.

Annahme von Kriegsanleihe-Zeichnungen. Kaiser-Wilhelm-Platz (Communalständische Bank).

Nieder Hermsdorf. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Oktober 1918 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben A-K Donnerstag den 26. Septbr. 1918, vorm. von 8-12 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben

L-Z Freitag den 27. Septbr. 1918, vorm. von 8-12 Uhr, im hiesigen Lebensmittellamt, Amtshaus, Erdgesch. Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienstammbuch, Impfschein oder Knappschätzrolle. Schwangere und Stillende haben eine Bescheinigung der Gebärme aus neuester Zeit vorzulegen. Für Kranke wird unter Vorlegung der alten Milchkarte im Lebensmittellamt der Bescheid erteilt, ob eine Weiterbewilligung der Milch erfolgt ist oder eine erneute Untersuchung zu erfolgen hat.

Die Inhaber der Milchverkaufsstellen dürfen neue Kunden nur annehmen, wenn diese eine schriftliche Abmeldebefcheinigung des bisherigen Milchlieferanten vorlegen.

Personen, welche die Ausgabetermine und Stunden nicht innehalten, erhalten Milchkarten erst am 30. September 1918 ausgefertigt.

Nieder Hermsdorf, 21. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwalthersdorf.

Die Ausgabe der Brotkarten und Zusatzkarten für die kommende Versorgungsperiode und der Zuckermarken für Oktober findet Freitag den 27. September 1918, vormittags von 8-9 Uhr, im Gemeinde-Büro statt, und zwar nur an Erwachsene. Pünktliche Innehaltung der Abholungszeit ist unerlässlich.

Die 1. Zt. beantragten Schrotkarten, bis 15. Oktober 1918 lautend, können Freitag vormittag 9 1/2 Uhr in Empfang genommen werden.

Langwalthersdorf, 23. 9. 18.

Der Verbrauchsausschuß.

Charlottenbrunn.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten findet am Sonnabend den 28. d. Mts., vormittags, während der Dienststunden im hiesigen Gemeindebüro an die Hausbesitzer statt.

Die alten Karten sind nicht vorzulegen, sondern werden von den Bäckern eingeordnet werden.

Charlottenbrunn, 23. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die Ausgabe der Brotkarten, Zusatzkarten und Zuckermarken, sowie der Milchkarten erfolgt Sonnabend den 28. Septbr. e., vormittags von 9-12 Uhr, im hiesigen Amtsgebäude.

Seitendorf, den 23. 9. 18. Der Gemeindevorsteher.

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen Hermsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 22, bei Feige.

Dittersbach.

Kartoffelbezugschein - Ausgabe erfolgt ab Donnerstag den 26. d. Mts., während der Dienststunden im Zimmer 4a (Amtshaus).

Dittersbach, den 24. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Rehmwaffer.

Einfellung von Winterkartoffeln.

Verbraucher können, soweit sich ihnen die Möglichkeit bietet, ihren Bedarf an Speisekartoffeln für die Zeit bis zum 20. Juli 1919 eindecken und einfellern, sofern sie die zur Aufbewahrung geeigneten Räume besitzen und die Gewähr für eine pflegliche Behandlung und richtige Einfüllung des Vorrats bieten. Die Kartoffelverläufer dürfen die hierfür erforderlichen Mengen nur gegen einen Bezugschein abgeben, welcher von der Ortsbehörde des Verbrauchers ausgestellt wird und auf die Gesamtmenge, die auf den Haushalt entfällt, lautet.

Die Wochenmenge beträgt je Kopf 7 Pfund.

Die Bezugscheine werden im hiesigen Gemeindebüro ausgestellt.

Die Ausgabe der Zuckermarken für Monat Oktober und der Zusatzkarten für die Monate Oktober 1918-März 1919 findet Mittwoch den 25. Septbr. e., vormittags von 8-11 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro nur an erwachsene Personen statt.

Rehmwaffer, den 21. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Witwer, Bergm. Mitte

30er Jahre, 2 schulpflichtige Kinder, sucht eine Lebensgefährtin, Kriegswitwe nicht ausgegl. Adressen unter L. M. in die Exped. d. Bl. erb.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter,
der verw. Frau

Karoline Maiwald,

sagen wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben, sowie für die vielen Kranzspenden unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank auch den Hausbewohnern, sowie Herrn Oberkaplan Nonnast für seine trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Die trauernden Kinder.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe.

Der wöchentliche Pflegekostenatz ist für Einheimische mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab auf 2-3 Mark erhöht worden. Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Ober Waldenburg. Kartoffelbezugscheine werden an Ortseinwohner, welche sich die Kartoffeln zur Winter-einlagerung direkt vom Erzeuger beschaffen wollen, von

Mittwoch den 25. Septbr. 1918 ab, vorm. von 8-11 Uhr, im Lebensmittellamt unter Vorlegung der Kartoffellisten ausgegeben. Die Eindeckung mit Kartoffeln ist nur bis 20. Juli 1919 zulässig, wobei eine Wochenverzehrmenge von durchschnittlich 7 Pfund je Kopf, also für den Versorgungsabschnitt vom 4. Novbr. 1918 bis 20. Juli 1919 eine Gesamtmenge von 280 Pfund, zu Grunde gelegt wird. Anspruch auf Bezugscheine haben nur solche Personen, die sich im letzten Wirtschaftsjahr als durchaus zuverlässig erwiesen haben. Die Bezugscheine sind nicht übertragbar und müssen vom Verkäufer als Ausweis über die Verwendung seiner Vorräte sorgfältig aufbewahrt werden. Selbst-erzeugte oder sonst vorhandene Vorräte sind beim Stellen des Antrages anzugeben und werden in Anrechnung gebracht. Der eingekaufte Vorrat ist nach erfolgter Lieferung sofort, längstens binnen 8 Tagen, unter gleichzeitiger Rückgabe der Kartoffellisten hierher anzuzeigen, zweckmäßig zu verwahren und richtig einzuteilen.

Ober Waldenburg, 23. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein Geschäft

am Mittwoch den 25. September geschlossen ist.

Albert Winkler, Putzgeschäft,
Freiburger Straße 26.

Registrier-Kassen-Besitzern

zur gef. Kenntnis, daß sich in den nächsten Tagen unser Montageleiter dort aufhalten wird, um

Reparaturen

jedweder Art von Registrierkassen, gleich welchen Systems, auszuführen. Fachmännische Bedienung (da 12 Jahre im Fach tätig) bei billigster Berechnung zugesichert. Reparatur-Anmeldungen erbeten an:

Siewert & Hannich, Beuthen OS.

Arumbübel. Hotel Schneekoppe.

Von Montag den 23. September an täglich von vormittags 9-5 Uhr nachmittags wird an Ort und Stelle im Wege des freiwilligen Verkaufs

das gesamte Hotel-Inventar

gegen Barzahlung verkauft.

50 Zimmereinrichtungen mit ca. 120 Betten, 50 Sofas, Chaiselongues und Polsterbänke, 1 Billard, 2 große Kristall-Saalspiegel, 1 Flügel, 1 eichenes Saalbüfett, Wäschekränke, Kleiderschränke, Kommoden, Waschtische, ca. 100 Tische, 500 div. Stühle, Gartenmöbel, Porzellangeschirr, Gläser, Bestecks, eiserne Weinregale, 1 Drehrolle, elektr. Beleuchtungskörper, sowie sämtliches Haus- und Küchengerät u. v. a. m.

Händler verboten.

Achtung! Spillöre!

Kaufe jeden Posten
Wirrhaar, Stumpfen, Abfall
und Mänerschnittthaare
zu dem festgesetzten Höchstpreis.
A. Adelt, Haarhandlg.,
amtliche Aufkaufsstelle
für Haarabfälle,
Waldenburg, Cochiusstr. 1.

Eine gutgehende
Fleischerei
mit eingeschriebener Kundschaft
zu kaufen gesucht durch
August Giehmann.

Obereichen, Schlehen und Hagebutten

kauft

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.,
Waldenburg i. Schl.

Gebrauchte Bettstellen, Bilder,
2 elektrische Lampen zu
verkaufen bei
August Böhm, Krüsterstraße 7.

Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegs-familienunterstützungen für die erste Oktoberhälfte 1918 erfolgt Montag den 30. September c., vormittags von 9-10 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des Amtsgebäudes.

Seitendorf, 23. 9. 18.
Gemeindevorsteher.

Kaffeebrenner

empfiehlt

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

6000 Mark

sind zur 1. Stelle auf Landwirtschaft bald zu vergeben durch
August Giehmann.

Arbeiterinnen und Arbeiter,

Jugendliche und ältere,
sucht

**Zündholzfabrik
Dittersbach.**

Für Alt- u. Neubain

wird ab 1. Oktober ein
**Austräger
oder eine Austrägerin**
für unser Blatt gesucht.
Geschäftsstelle des
Waldenburger Wochenblattes.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung
sucht bald
Weinhandlung G. Kofke.

Jüngere Verkäuferin

sucht
Partie-Waren-Haus,
am Sonnenplatz.

Achtung!

Damen zur Erlernung der
Schneiderei für eigenen Bedarf
werden jederzeit angenommen.
Tages- und Abendkurse.

Frau L. Benke,
Damen Schneidermeisterin,
Gartenstraße 23, III.

Eine Bedienungsfrau sucht Be-
schäftigung für nachmittags.
Näheres in der Exped. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad gesucht. Angeb. unter
O. M. 86 an die Exped. d. Bl.

Eine Stube an einzelne
Person 1. Oktbr. zu bezieh.
Scharnhorststr. 6, J. Rösner.

Eine Stube mit elektr. Licht
1. Oktbr. zu bezieh.
Löpferstraße 17.



Verein für Gesundheits- pflege,

Waldenburg.
Auf die Mittwoch den 25. d.
Mts., abends 1/8 Uhr, in der
Gorkauer Halle stattfindende
öffentliche Versammlung
werden unsere Mitglieder beson-
ders aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).
Sonntag den 28. Septbr.:
Glänzende Lustspiel- Novität!

**meine Frau,
die Hofschauspielerin.**
Lustspiel in 3 Akten
von Sachs und Möller.
Montag: „Dr. Klaus.“
Dienstag: „Hinter Mauern.“

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt

Fabrik Schlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer und Arbeiter.

Bewerber wollen sich
melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,
Hadebeul-Dresden.

Ginsejtrige kleine Stube

mit elektr. Beleuchtungsanlage
an alleinstehende Person ab 1.
Januar 1919 eventl. auch früher
zu vermieten. **Franz Koch.**

Freundl. möbl. Zimmer

mit Klavier und Frühstück eentl.
einfacher ganzer Pension ab so-
fort von einzelem Herrn gesucht.
Gefl. Offerten unter E. K. 100
an die Expedition dieses Blattes.

Freitag den 27. Septbr. 1918, abends 8 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:

Mirus-Abend.

Aufführende:

Martha Mirus-Richter (Sopran),
Karl Mirus (Tenor), } Breslau.

Am Klavier: **Hede Guttman, Breslau.**

Lieder und Duette von Loewe, Schumann, Brahms, Grieg,
Liszt, Taubert, Raff, Pfitzner, Duett a. „Carmen“, Fantasie
F-moll von Chopin.

Karten im Vorverkauf bei Robert Hahn zu 3, 2 u. 1 M.
einschließl. städt. Kartensteuer.

Orient-Theater.

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag
auf vielseitiges Verlangen:

Lotte Neumann

in ihrem glanzvollen Kunstfilmwerk
Serie 1918:

Die Richterin.

Ein Kunstgenuss für jedermann!

Großes Drama in 4 Akten, nach dem allbekann-
ten und berühmten Roman von Hans Land.

Wundervolles Spiel!

Herrliche Szenerie! Klare Bilder!

Sprühende Heiterkeit bereitet das
köstliche Lustspiel:

Lene Fröhlich G. m. b. H.

Rita Clermont.

Union-Theater.

Nur bis Donnerstag!

Auf vielseitigen Wunsch das beste Werk von

Fern Andra: Eine Motte flog zum Licht.

Großes, spannendes Zirkusdrama
in 4 wunderbaren Akten.

Außerdem:

Der Kammerdiener der Fürstin.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Anfang 6 Uhr.